

Herr Brandt

Herr Brandt

Der Bogenschütze von Lorch.



In der Grenze des Rheingaaues, bei Lorch, stehen die Ruinen der ehemaligen Burg Fürsteneck. In jener Zeit, in welcher sich die nachstehende Geschichte abspielte, war Ritter Oswald der Besitzer dieser Feste, der als der beste Bogenschütze im weiten Umkreis galt. Oswald lebte mit seinem einzigen Sohne Edwin glücklich dahin, nur eins trübte mitunter seinen zufriedenen Sinn: er befand sich mit einem benachbarten Edelmann, Wilm von Saneck, in beständiger Fehde.

Wilm von Saneck war ein hinterlistiger Mann, der durch allerlei Mänke versuchte, den Nachbar in seine Gewalt zu bekommen. Das gelang ihm aber auch: Oswald wurde eines Tages, als er nur von einem Knecht begleitet nach Hause gehen wollte, überfallen, nach Saneck gebracht, in grausamer Weise seines Augenlichts beraubt und dann in einen tiefen Turm geworfen.

Anfänglich glaubte man auf Fürsteneck, Ritter Oswald sei von Räubern erschlagen worden; da sich aber nirgends eine Spur vorfand, so kam Edwin auf die Vermutung, sein Vater könne in des Nachbarn Gewalt geraten sein. Er entschloß sich, Gewißheit darüber zu erlangen, verkleidete sich als fahrender Sänger, nahm sein Saitenspiel und wanderte gegen Saneck. Als er sich in der Nähe der Burg befand, lagerte er sich unter einen Baum, seine Blicke nach dem großen Turme der Feste gerichtet, der, wie er annahm, seines Vaters Kerker sein mußte.

Nicht lange hatte Edwin hier gewartet, als sich ein Landmann zu ihm gesellte, der ihn also ansprach:

„Warum schaut Ihr doch so sehr aufmerksam nach diesem gewaltigen Turme? Das ist ein Käfig, in welchen man die Vögel sperrt, wenn ihnen die Federn ausgerupft sind.“

„Dann ist es also wohl ein Gefängnis?“ fragte Edwin in gleichgültigem Tone.

„Allerdings“, erwiderte jener, „in dem Turme hat schon mancher sein Leben beschossen. Vor einigen Tagen habe ich gesehen, daß ein Ritter mit seinem Diener in dieses Gefängnis hinabgeschleppt wurde.“

„Was sagt Ihr? Ein Ritter mit seinem Diener?“

„So gewiß, als ich vor Euch stehe!“

Edwin bekämpfte seine Unruhe; er suchte noch nähere Nachrichten einzuziehen und erfuhr dabei, daß auf Schloß Saneck in einigen Tagen ein großes Gastmahl gefeiert werde. Sogleich beschloß er, dieses Fest zu benutzen, um unerkannt als Sänger die Burg zu besuchen. Am Festtage erschien er in dem großen Saale, aus welchem ihm die lärmende Freude entgegen schallte. Man hieß den fremden Sänger willkommen und seine Lieder